

GIBT ES EINE PROLETARISCHE KUNST?

WEITERE ANTWORTEN AUF DIE ENQUÊTE, DIE
»MONDE« UND »DIE NEUE BÜCHERSCHAU«
GEMEINSAM VERANSTALTEN*)

Es waren folgende Fragen gestellt:

1. Glauben Sie, daß die künstlerische und literarische Produktion lediglich ein individuelles Fänomen ist? Meinen Sie nicht, daß sie der Widerschein der großen Bewegungen, die die ökonomische und soziale Entwicklung der Menschheit bestimmen, sein kann und muß?
2. Glauben Sie an die Existenz einer Literatur und einer Kunst, die die Bestrebungen der Arbeiterklasse gestaltet? Welches sind nach Ihrer Meinung die bisher wichtigsten Repräsentanten dieser Richtung?

1. Ja.

2. Das, was Sie die ökonomische und soziale Entwicklung der Menschheit nennen, muß zweifellos einen tiefen Einfluß auf das Leben haben. Alles, was Einfluß auf das Leben hat, muß natürlich auch Einfluß auf jede künstlerische und literarische Produktion haben.

3. Ich glaube, fürchte ich, daß jede Kunst, sobald sie den Ehrgeiz hat, eine Klasse gewissenhaft darzustellen, Propaganda wird und wenig oder nichts mehr mit Kunst oder Literatur zu tun hat.

SHERWOOD ANDERSON

Der wahre Dichter ist zu allen Zeiten ein Parteimann gewesen. Seine Partei führt den Namen: Die Menschheit. Die Aufgabe, die als die sichtbar entscheidende der Menschheit jeweils gestellt ist, zu verdeutlichen und der Verwirklichung näher zu bringen: diese Aufgaben sind deshalb die Sache der wahrhaftigen Dichter. An der Spitze der Dichter stehen die Menschheitssprecher. Schon im Jahre 1915 habe ich den negativen Begriff „Privatdichter“ in eine Darstellung der literarischen Strömungen aufgenommen. Ich habe mich gefreut, dem Worte seither sehr oft wieder zu begegnen. Es ist heute fast jeder Volksgemeinschaft, die sich über ein lebendiges Schrifttum ausweisen kann, klargeworden, was für ein Unterschied zwischen einem Schriftsteller, den ich Privatdichter nenne, besteht und — einem verantwortlichen Schriftsteller, der sich vor den wahrhaft wesentlichen Fragen der Zeit, den politischen und sozialen Fragen, nicht verschließt. Ich leugne die künstlerische und literarische Produktion als individuelle Erscheinung keineswegs. Daß sie aber nichts Anderes als ein individuelles Fänomen sein kann, das ist für mich ganz ausgeschlossen. Die denkenden Menschen von Verantwortlichkeitsgefühl sind sich bewußt, daß es eine soziale Frage gibt. Ich kann nicht begreifen, daß sich Dichter dem Reflex der sozialen Bewegung entziehen können. Tun sie es, dann fehlt in ihrem Werk und in ihrem Weltbild die soziale Dimension, ohne die das Weltbild und damit auch das Werk eines Dichters fragmentarisch ist, ja sogar im höchsten Grade unaufrichtig werden kann. Die Bestrebungen der Arbeiterklasse sind ein Vorgang von so bestimmender Bedeutung, daß sie im Schrifttum und in der Kunst zum Ausdruck kommen müssen. HERMANN KESSER

*) Siehe auch »Die Neue Bücherschau« VI/10 und 11 (Oktober und November 1928).